

23

C. H. Beck myops

76980 9. Jahrgang: Januar 2015

Herausgeber: Kiesow, Lahusen, Ogorek, Simon

Berichte aus der Welt des Rechts



myops

Fischer über Schill
Zenthöfer über Hoeneß
Otto über Alpmann
Lahusen über Bäcker
Kiesow über Coing



Schill

Film über einen, der beschloss, Politiker zu werden

In meine leeren Schaukelstühle vormittags
Setze ich mir mitunter ein paar Frauen
Und ich betrachte sie sorglos und sage ihnen:
In mir habt ihr einen, auf den könnt ihr nicht bauen.

Gegen Abend versammle ich um mich Männer
Wir reden uns da mit »Gentlemen« an.
Sie haben ihre Füße auf meinen Tischen
Und sagen: Es wird besser mit uns. Und ich frage nicht: Wann?

(Bertolt Brecht: Vom armen. B. B.)

Vorspann

Wer jetzt noch über Ronald Schill schreibt, geht ein hohes Risiko ein, denn er hat vielleicht schon verloren. Gegen die eigene Eitelkeit und gegen Ronald Schill. Denn dieser möchte, dass man über ihn schreibt. Der Inhalt ist ihm gleichgültig; er gewinnt sogar, wenn die Bild-Zeitung »die Masche des Ekelrichters« erläutert. Deren Analyse fällt ihr leicht, denn sie hat sie erfunden. Wir aber, wir Besserwisser, wir 3Sat-Seher: Was sagen wir zum Herrn des Kellers? Eine letzte Annäherung, im Film. Das lässt Spielräume.¹

Szene Eins Geburt

Hamburg, Axel-Springer-Straße. In bleicher Nacht, bei jagenden Wolken und furchtbarem Gewitter, fährt der Blitz in die emporgereckten Antennen der Chefredaktion und gebiert aus den von ihr herbeigeschafften Kadavern der Vergangenheit das arme Monster. Keinen stotternden Finanzsenator, keine durchgedrehte Sozialarbeiterin,

keinen glatzköpfigen Veganer: einen Richter. Einen Wahrheitssucher.
Einen von uns.

Szene Zwei Männerwohnheim, oben

Festsaal Hotel Atlantik, Hamburg. Murmeln und Scharren. Champagner. Edel gekleidete Unternehmer, Bankiers, Professoren. Apokalyptiker, Analytiker, Künstler. Journalisten. Eine Bühne mit Sprechpult.

Sprecherin (dargestellt von Marietta Slomka) betritt die Bühne, klopft ans Mikrofon:

»Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste! Wir freuen uns ganz besonders, heute einen der wohl umstrittensten Politiker der letzten Jahre ganz herzlich begrüßen zu dürfen, und bedanken uns bei Ihnen, sehr geehrter Herr Richter Schill, dass Sie heute hier sozusagen in die Höhle des Löwen ... (Murmeln im Saal) gekommen sind, um mit Ihnen sicher auch heute wieder kontroversen Thesen ...« (unverständlich; Mikrofon übersteuert). Etwas Beifall.

Schill (dargestellt von Tobias Moretti) im taubenblauen Anzug, erhebt sich aus der ersten Reihe, fährt sich mit der Hand über die blutverkrustete Oberlippe, tritt zitternd ans Pult, besinnt sich, formuliert sodann manuskriptfrei, schneidend:

»Landsleute! Ich spreche hier heute zu Euch im Namen der ungehörten Mehrheit der Anständigen. Mein Platz ist unten! Mein Platz ist bei den Verworfenen! Dieses System, das sich nicht entblödet, sich »demokratisch« zu nennen, hat Deutschland heruntergewirtschaftet. Aber die tüchtigen deutschen Bürger sind nicht länger gewillt, das Chaos von Korruption und Misswirtschaft, Verschwendung und Überfremdung hinzunehmen, und wir werden ...« (Klatschen, »Bravo!«-Rufe, tumultuarische Geräusche).

Dunkel.

Fernsehstudio. Sprecher, aufgeregte in Notizen blättern.

Studiosprecher:

»Meine Damen und Herren, liebe Zuschauer, Wir müssen hier leider unsere Direktübertragung aus dem Festsaal des Hotels Atlantik, aus

technischen, nein Moment, ich höre gerade, hallo? Marietta, hallo, können Sie mich hören? Sie scheint mich nicht zu hören ... (lauscht) ... Wir melden uns bald zurück«.

Standbild (Musik).

Szene Drei Container, unten

Düsterer Kellerraum; Zementboden. Im Hintergrund, auf Matratzen schlafend, mehrere nicht erkennbare Menschen. Auf dem Boden Unrat. Im Hintergrund eine krächzende Lautsprecherstimme, unverständlich, leise.

Im Vordergrund Schill (Moretti). Er trägt einen gestreiften Bademantel, darunter nichts. Vor ihm sitzt eine Frau (dargestellt von Nadja abd el Farrag) auf einem Hocker. Sie trägt einen Slip und ein T-Shirt mit sehr großem Ausschnitt. Schill untersucht akribisch ihre Kopfhaut.

Schill (an niemanden gerichtet):

»Ich war es doch, der am 29. August 2002 im Deutschen Bundestag endlich einmal die Wahrheit gesagt hat!«

Einblendung Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, 251. Sitzung, am Rednerpult Schill (Original-Aufzeichnung):

»Dass jetzt einige Herrschaften den Saal verlassen, ist symptomatisch dafür, mit welcher unglaublichen Selbstherrlichkeit und Arroganz hier über Probleme hinweggegangen wird, die Sie selbst angerichtet haben (...) Was ist aus Deutschland geworden? Unsere tüchtigen Bürger klagen diejenigen Politiker an, die sich darin gefallen haben, mit dem Kelch der Barmherzigkeit, gefüllt mit deutschen Steuergeldern, durch die ganze Welt zu ziehen und bei irgendwelchen Katastrophen die betroffenen Menschen hierher zu holen!«

Schnitt, Keller.

Schill (Moretti) schreit zu den Schläfern hin:

»Die ganze Welt wundert sich darüber, was aus diesem Deutschland geworden ist!«

Ein Schläfer wälzt sich auf die andere Seite. Es ist Bruce Darnell.

Darnell:

»Halt's Maul!«

Schill will sich auf ihn stürzen.

Frau (abd el Farrag):

»Mach weiter, Ronald!«

Schill (Moretti):

»Still! ...«

Lautsprecherstimme wird lauter bis zur Verständlichkeit. Es ist Helmut Qualtinger, der aus »Mein Kampf« liest:

*»... Hausmaus paart sich mit Hausmaus, Feldmaus mit Feldmaus ...
(usw.)« (fading out)*

Dunkel.

Schwarzweißes Standfoto Helmut Schmidt, 1962, Pressefoto von der Flutkatastrophe.

Stimme Helmut Schmidt (Originalton Interview 1963):

»Die Ratsstube lag im fahlen Dämmerchein des Oberlichtes, der Strom war ausgefallen. Ich musste daran denken, dass ich erst vor neun Wochen, unmittelbar nach dem Eid auf die Verfassung vor der Bürgerschaft, zum ersten Mal an diesem Hufeisentisch Platz genommen hatte. Jetzt saß ich hier im Mantel wie meine fröstelnden Kollegen und erhielt ganz außerordentliche Vollmachten ...« Ende Originalton.

Fernsehstudio. Helmut Schmidt, 2014 (dargestellt von Mario Adorf) sitzt in einem Sessel, gegenüber der Journalist Roger Willemsen (dargestellt von diesem selbst). Langes Schweigen. Rauchentwicklung.

Willemsen beugt sich vor, (leise, eindringlich):

*»Woher, Herr Bundeskanzler, frage ich mich, kommt denn das?
Haben wir uns etwas vorzuwerfen?«*

Schmidt (Adorf) scheint aufzuschrecken, blickt in die Kamera:

»Die späte Verachtung für Schill ist noch unintelligenter als die frühe unzureichend war. In einem freien Land, für das die Hamburgerinnen und Hamburger und die – ich sage: seriöse – Hamburger Presse immer gestanden haben ... (lange Pause, Abstreifen von Zigarettenasche, Rauchgeräusche),

... ist es jedem unbenommen, sich öffentlich im Dreck zu wälzen oder in Unterführungen zu betteln. Dass ein sogenannter Fernsehsender an solchen Örtlichkeiten Überwachungskameras installiert hat, hat ein Herr Schill nicht zu vertreten. Wenn Subjekte es mögen, dass andere ihnen dabei zusehen, wie sie sich ... (Pause) ... beschmutzen. Warum soll der ... (Pause)«

»Sonst... (raucht) habe ich zu diesem Herrn nichts zu sagen.«

Dunkel.

Szene Vier Recherche

Amtsgericht Hamburg. Ein langer leerer Gang. Fernes Türeenschlagen. Autohupen.

Lange Einstellung. Dumpfe Wut und dunkle Enttäuschung, ins Unendliche wiederholte Vergeblichkeit, herrschende Meinung und kleinlicher Abnutzungskampf um Räume und Termine, Schreibkräfte und Protokolle. Demütigungen von oben nach unten. Heimliches Saufen, ins Sozialadäquate gedrehter Zynismus, Witze über die da oben. Ekel und Zorn über die Karawane von Verlierern, die sich über die Anklagebänke schiebt, die notorisch zu kurz gekommenen, die Dummdreisten, die Schuldigen. Was soll man mit ihnen tun? Und was mit sich selbst?

Reporter (dargestellt von Oliver Dittrich) tritt ins Bild: Kopfhörer, Aufnahmegerät. Er blickt sich vorsichtig um und spricht mit gesenkter Stimme in das Mikrofon.

Reporter:

»Ja, guten Morgen, liebe Zuschauer, aus den noch leeren Fluren des

Amtsgerichts in Hamburg an diesem regnerischen Montagmorgen. Unsere Recherchen, sie stoßen auf eine Mauer des Schweigens, kaum einer mag sich vor der Kamera dazu äußern, dass ...« (unverständlich)

Moderatorin (aus dem Off) unterbricht:

»Ja, vielen Dank, Markus, für diesen ersten Eindruck. Gibt es schon etwas Neues in Sachen Schill?«

Reporter (unbeirrt):

»Ronald Schill, der hier hinter diesen Türen seine ersten Erfolge hatte, als noch niemand im Rathaus der Hansestadt mit ihm rechnete ... ein kleiner Amtsrichter« pflegen manche zu einem wie ihm zu sagen, und ...« (unterbricht).

Eine Tür am Ende des Gangs öffnet sich, heraus kommt eine junge Frau mit einer Kaffeekanne in der einen und einer Akte in der anderen Hand und geht auf die Kamera zu.

Reporter:

»Moment, hier tut sich etwas. Ich werde jetzt einmal schauen, ob ich hier ...«

Spricht die junge Frau an:

»Hallo? Hallo? Darf ich Ihnen mal eine Frage über Herrn Schill ...«

(Die Frau geht wortlos an ihm und der Kamera vorbei und verschwindet.)

Reporter:

»Ja, liebe Zuschauer, Sie sehen, es war hier heute Morgen keine Auskunft zu bekommen. Die Justiz, sie hält sich weiter bedeckt. Daher von hier aus zurück ins Studio.«

Studio. Moderatorin (dargestellt von Petra Gerster) mit Laptop vor Weltkarte.

Moderatorin:

»Ja, liebe Zuschauer, soweit zunächst live aus dem Amtsgericht Hamburg über die dortigen Zustände, die ja vielleicht auch ein Zeichen sind. Die Frage ist: Was hat der zuständige Senator davon gewusst. Wir bleiben dran.«

Szene Fünf Verzückung

August 2001. Hamburger Presse. Schlagzeilen:

Schill gründet Partei »Rechtsstaatliche Offensive«!

»Gerne, sagt er, wäre ich Strafrichter geblieben. Politik hielt ich immer für ein schmutziges Geschäft. Warum gründete er dann eine Partei? Weil die Zustände in der Stadt so schlimm wurden.« (BILD)

»Brauchen wir mehr von seiner Sorte?« (BILD)

Schill fordert: Kastration aller Sexualstraftäter! Lagerhaft für Asylbetrüger! Freiheitsstrafe für schlechte Erziehung!

»Richter Gnadenlos spricht Klartext: »Hier herrschen Zustände wie in Palermo oder im Chicago der 20er Jahre. Ganz Europa lacht über die Zustände in dieser Stadt.« (BILD).

»Von Null auf fast 20 Prozent. Wie hat Schill das geschafft?« (BILD)

»Richter Schill triumphiert über Hamburger Justiz! Amtsrichter Ronald Schill steht vor seinem bisher größten Sieg. Seine Verurteilung wegen Rechtsbeugung (120 Tagessätze à 100 Mark) wird beim Bundesgerichtshof mit Pauken und Trompeten durchfallen ...«.

Grauer Himmel. Davor 10 Mikrofone, an Stangen emporgehalten, von unten gefilmt. Vor ihnen Schill (Moretti), als Silhouette von hinten unten:

Schill (Moretti):

»Deutsches Volk! Gib mir hundert Tage Zeit! Dann werde ich die Kriminalität halbiert haben.«

Beifall, Buh-Rufe, Bravo-Rufe ...

Szene Sechs Elite

Barockgarten, Schloss Weikersheim. Ein sonniger Sonntagnachmittag. Vor der zentralen Längsachse stehend im Vordergrund Moderator Max Moor (dargestellt von Max Moor). Hinten: Plakate von Hans Filbinger.

Moor (heftig grimassierend, ohne hörbare Interpunktion):

»Die Hälfte der Einwohner Hamburgs liebe Zuschauer ist der Ansicht es handle sich bei Herrn Schills Beschreibung der Lebenswirklichkeit nicht um Fantasien eines Geisteskranken sondern um das Gutachten eines Sachverständigen dasselbe vertritt eine Mehrheit derjenigen Nicht-Hamburger die dort noch nie das Glück gehabt haben gewesen zu sein ...« (bricht ab; atmet) ...

»Von Bayern bis Berlin kratzen die Freunde des freien Wortes mit den christlichen Krallen im Kehrricht und die Moderatorinnen der Moderne wetteifern wer die Betroffenste von ihnen sei von den Zuständen in der Hauptstadt des Verbrechens es fällt ihnen schwer dabei den entscheidenden Hauch von Escada nicht zu verlieren ...« (atmet)

»Ja nun rümpft auch manch feiner Herr aus besseren Kreisen wieder das gepuderte Näschen über den Gestank aus der Gosse wie weiland die Väter um dann plötzlich auf das schönste zu kopulieren Verzeihung natürlich zu koalieren ...« (atmet),

wendet sich ab, schreitet langsam von der Kamera weg, weiter-sprechend ... (fading out):

»Aber genug davon liebe Eppendorfer und Prenzlauer liebe Starnberger und Königsteiner liebe Sylter. Hoffen wir dass der Gestank aus dem Norden vom frischen Wind der Nordsee hinweggefegt ...« (unverständlich)

Überblendung: Hamburg, auf den Stufen der Hamburger Börse. Von Beust, Westerwelle, Kusch, alle im Smoking, glänzende Gesichter, lachend, Arm in Arm posierend, winkend. Blitzlichter. Im Hintergrund ein Wahl-Plakat mit Möllemann.

Die Kamera zieht auf. Man erkennt, dass außer den drei Genannten und mehreren Fotografen niemand da ist. Dunkel.

Szene Sieben Weltmacht

Szenenbild: Deutscher Bundestag, Plenarsaal, leer.

Schrift-Einblendung: Deutscher Bundestag, 29. August 2002, 14. Wahlperiode, 251. Sitzung, Aussprache zur Flutopferhilfe.

Stimme Schill (Originalton):

»Die tüchtigen Menschen dieses Landes klagen an, dass in den 70er Jahren ein Strafvollzugsgesetz geschaffen worden ist, welches an der menschlichen Wirklichkeit vorbeigeht, da ja bekanntermaßen nicht jeder Mörder, Vergewaltiger und Räuber resozialisierbar ist. Dieses Strafvollzugsgesetz hat dazu geführt, dass jeder Kriminelle einen Anspruch auf eine Einzelzelle hat. Erklären Sie das mal den Menschen auf der Straße, die als AOK-Patienten ihr Zimmer mit anderen Patienten teilen müssen! (...) Deutschland ist letztendlich herabgewirtschaftet worden. Wir haben ohne Zweifel die tüchtigsten Menschen, aber sicherlich die unfähigsten Politiker.«

Originalaufzeichnung Deutscher Bundestag, 29. August 2002. Plenarsitzung. Am Rednerpult Bundesminister Dr. Müller (SPD).

Müller:

»Man wundert sich, mit wem die CDU koalitiert.«

Zwischenruf Abg. Repnik (CDU/CSU):

»Berlin! Mecklenburg!«

Zwischenruf Abg. Schauerte (CDU/CSU):

»Da ist mir der Schill lieber!«

Szene Acht
Gerichtsbarkeit

Gerichtskantine, Mittagszeit. Richter essen schweigend.

Richter 1: »Und?«
Richter 2: »Was und?«
Richter 1: »Hast Du es gesehen?«
Richter 2: »Was wirklich Falsches hat er ja nicht gesagt.«
Richterin 3: »Wovon redet Ihr?«
Richter 4: »Die reden vom Schill.«
Richterin 3: »Ach Du meine Güte.«
Richter 5: »Mahlzeit« (geht ab).

Dunkel.

Szene Neun
Unendlichkeit

Strand. In der Auslaufzone der Wellen im feuchten Sand sitzend Ole Freiherr von Beust (dargestellt von Ole von Beust). Er trägt eine blaue Badehose. Im Hintergrund das Meer.

Von Beust:

»Mitbürgerinnen! Mitbürger! Der Bauch des Deutschen Volkes ist nicht, was Herr Schill sich erhofft. Nicht jener, sondern dieser ist das Furunkel, aus dem Unrat emporspritzt. Und trotzdem sage ich: Gebt Herrn Schill ein Almosen! Verachtet ihn nicht, wenn Ihr nicht Euch verachten wollt! Habt keine Angst!«

Originalstimme Schill:

»Das hätt' ich dem gar nicht zugetraut.«

Dunkel.

Musik: Jimi Hendrix, »Voodoo Child«, Remix.

Abspann

Die statistisch erfassten Kriminalitäts-Belastungsziffern der Stadt Hamburg weisen zwischen 2000 und 2013 nur geringe Schwankungen auf. Das gilt auch für das Verhältnis zu anderen deutschen Großstädten. Eine überproportionale Belastung Hamburgs mit Straftaten lässt sich statistisch nicht belegen.

Am Grunde der Alster schläft das Monster. Im Traum schneidet es Köpfe ab und Hoden, bricht Knochen und Seelen. Es heißt »kurzer Prozess«. Es heißt »Angriff«. Es heißt: »Wir oder sie«.

Der Grund also, über Schill zu schreiben, ist nicht Schill. Was immer er war und ist, spielt keine Rolle mehr. Nicht seine Erscheinung steht noch zur Diskussion, sondern die Erbärmlichkeit derer, die ihn gemacht und gebraucht haben. Sie haben sich nicht entschuldigt.

THOMAS FISCHER

Anmerkung

¹ *Ronald Schill*, 1958 geboren, ist ein ehemaliger Politiker aus Hamburg. Sein Großvater wurde im Konzentrationslager Neuengamme ermordet. Schill war Richter am Amtsgericht Hamburg und wurde seit Mitte der 90er Jahre von der BILD-Zeitung Hamburg als »Richter Gnadenlos« entdeckt und popularisiert. Im Jahr 2000 gründete er die Partei »Rechtsstaatliche Offensive«, die bei den Bürgerschaftswahlen 2001 19,4 % der Stimmen erhielt. Schill war von 2001 bis 2003 Senator für Inneres der Freien Hansestadt Hamburg und Stellvertreter des Ministerpräsidenten (Ersten Bürgermeisters); im August 2003 wurde er entlassen, weil er versucht hatte, den Ersten Bürgermeister mit der Drohung zu erpressen, dessen Homosexualität zu offenbaren. Im Dezember 2003 wurde er aus der von ihm gegründeten Partei ausgeschlossen. Nach Aufenthalt im außereuropäischen Ausland kehrte Schill im August 2014 ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zurück, als er in der TV-Reality-Soap »Big Brother« des TV-Senders SAT 1 mitwirkte. Unter den Kandidaten belegte er in der Gunst des Publikums Platz 3. Zeitgleich veröffentlichte er ein autobiographisches Buch, in welchem er seinen Werdegang und dessen angebliche Motive darstellte. Das Werk stand auf Platz 28 der Ranking-Liste des Versandhändlers »Amazon«. Der Bundesgerichtshof hat sich zum Wirken *Schills* als Strafrichter in der Entscheidung des 5. Strafsenats vom 4.9.2001 – 5 Str 92/01, BGHSt 47, 105 geäußert (vgl. dazu *Fischer StGB* 62. Aufl. § 339 Rn 14b).